

BEICHTSPIEGEL
FÜR „LANDWIRTE, ÄLPLER
UND GÄRTNERINNEN“



EINE HILFE BEI DER GEWISSENSERFORSCHUNG

&

ZUR VORBEREITUNG DER BEICHTE

Einleitung

Im Frühling zieht es viele Menschen wieder hinaus. Die einen für einen Spaziergang – andere aber in die Gärten oder aufs Land. Dort wird der Boden für das neue Pflanzenjahr bereitet. In den Gärten wird der Boden gelockert. Wo nötig werden die Steine herausgelesen. Auch Dünger hilft den Pflanzen und schliesslich auch das Jäten. Ohne jetzt eine Diskussion führen zu wollen über Sinn und Unsinn des Jätens – eines ist sicher: Wer nie jätet, erntet kaum das Gewünschte – vielleicht nur noch reduziert.

Jäten ist eine langwierige Arbeit. Denn die einen Unkräuter vermehren sich sehr effizient, andere Unkräuter haben zudem sehr tiefe und langlebige Wurzeln, so etwa die Blacken, die manchmal ganze Alpen überwuchern. Gerade die Blacken zeigen uns: Jäten ist nicht mit dem einen Mal abgetan.

Unser Herz ist mit einem fruchtbaren Stück Land zu vergleichen. Es bringt zahlreiche Frucht hervor, wenn wir zu ihm Sorge tragen. Zum Herzen Sorge tragen heisst: Immer wieder den guten Samen des Wortes Gottes aufnehmen, die Kraft aus den Sakramenten empfangen und die schlechten Neigungen niederhalten, damit das Gute Platz hat. Diese schlechten Neigungen sind so etwas wie die Unkräuter des Herzens, denn sie wachsen gerne und zahlreich. Wenn sie schon einmal Wurzeln geschlagen haben, dann sind sie nur noch mit Mühe auszumerzen. Gerade darum wollen wir mit Entschlossenheit daran gehen in unseren Herzen aufzuräumen – im Wissen darum, dass der eigentliche Gärtner Gott selber ist. Er weiss wohl am besten, was Kraut und Unkraut ist. Was gut und schlecht ist. Und er hat auch die Mittel das Unkraut auszureissen, ohne das Kraut zu beschädigen. Deshalb ist es gut, bei dieser mühsamen Arbeit Gott im Sakrament der Versöhnung wirken zu lassen.

Bevor es aber ans Jäten geht, sei erinnert an die

SECHS SCHRITTE

BEI DER

BEICHTE

1. **BEDENKEN** (Gewissen erforschen ... und zwar das eigene!)
2. **BEREUEEN** (aus Liebe zu Gott tun einem die Sünden leid)
3. **BEKENNEN** (dem Beichtvater die Sünden sagen)
4. **BEFREIT WERDEN** (der Beichtvater spricht an Gottes statt die Lossprechung)
5. **BUSSE TUN** (Schaden wiedergutmachen)
6. **SICH BESSERN** (Wenigstens den Vorsatz fassen, am besten ganz konkret)

<h2>GEWISSENSERFORSCHUNG</h2>

Die sieben Wurzelsünden – Ursprung der Unkräuter im Herzens

Gehen wir unseren Sünden nach, dann finden im Ursprung meist falsche Haltungen. Diese falschen Haltungen sind also die Wurzeln vieler Sünden. Darum kann man diese falschen Haltungen auch Wurzelsünden nennen. Klassisch heißen sie auch Todsünden, weil sie oft den Lebensstrom, der zwischen Gott und dem Menschen fließt, beieinträchtigen oder ganz unterbrechen. Wir unterscheiden sieben Wurzelsünden: 1) Stolz; 2) Habsucht; 3) Neid; 4) Zorn; 5) Unmäßigkeit; 6) Unkeuschheit; 7) Trägheit oder auch Überdruß.

Die Heilkräuter des Herzens – sieben Tugenden

In der Natur gilt die Regel: Unkraut kommt dort am besten auf, wo der Boden rau und kahl ist, wo kein nützliches Kraut wächst. Genauso breiten sich die Wurzelsünden am besten dort aus, wo die guten Haltungen, die Tugenden fehlen. Darum wollen wir in der folgenden Gewissenserforschung nicht nur auf die schlechten, sondern auch besonders auf die guten Haltungen achten und diese versuchen zu stärken. Ganz nach dem Motto: Gegen alles wächst ein „Chrytli“ – auch gegen die Wurzelsünden.

Diese sieben Heilkräuter heißen: 1) Demut; 2) Freigebigkeit; 3) Freude daran, dass es dem anderen gut geht; 4) Friedfertigkeit oder Geduld; 5) Selbstbeherrschung; 6) Reinheit des Herzens; 7) Fleiss und Eifer im Dienst Gottes

Stolz

Die erste Wurzelsünde ist der Stolz. Man könnte auch sagen Arroganz. Stolz macht blind – ja im Grunde genommen einfach dumm. Der Stolz sieht weder die eigenen Fehler, noch die Vorzüge der anderen. Der Stolz erkennt vor allem eines nicht: Der Mensch hat Gott absolut nötig. Er wird bekämpft mit dem Heilkraut der **Demut**. Demut ist nicht zu verwechseln mit Unterwürfigkeit und falscher Bescheidenheit. Demütig sein bedeutet in der Wahrheit leben. Die wichtigste Wahrheit heisst: Gott liebt dich bedingungslos, trotz deiner Fehler und Schwächen. Vor Gott musst du dich nicht verstellen. Demut könnte auch heissen: ohne Lügen leben.

- *Denke ich über andere hochmütig. Unterstelle ich anderen gerne eine schlechte Absicht. Rede ich schlecht über andere. Kann ich zu meinen Fehlern stehen, oder verteidige ich mich und verharmlose mein Fehlverhalten? Streiche ich gerne meine Vorzüge und Leistungen heraus?*
- *Bin ich übertrieben ehrgeizig?*
- *Lebe ich - was mich betrifft - in einer Scheinwelt?*
- *Kann ich andere loben?*
- *Weiss ich um meine Talente und setze sie für die anderen ein? Mache ich mich gerne schlecht, damit andere mich loben?*

Geiz und Habsucht

Der Mensch hat oft den Drang, mehr und mehr haben zu wollen. Obwohl der Mensch immer wieder die Erfahrung macht: Geld macht nicht glücklich und alles vergeht, ausser der Liebe, gehen dennoch auch heute viele wegen Geld, Macht oder Ansehen über Leichen. Geiz macht skrupellos. Gegenmittel gegen das Mehr-Haben-Wollen ist die **Freigebigkeit oder Wohltätigkeit**.

- *Weiss ich, dass das Leichenhemd keine Säcke hat?*
- *Habe ich gestohlen?*
- *Habe ich andere hinters Licht geführt? Keinen rechten Lohn bezahlt? Steuern hinterzogen? Sozialabgaben nicht einbezahlt?*
- *Geht mir die Not der Armen dieser Erde noch ans Herz (Jede Stunde sterben 1000 Kinder an den Folgen von Hunger und Unterernährung)*
- *Geht mir Karriere und Geldverdienen vor Familie und vor Freundschaft?*
- *Mache ich auch einmal etwas ohne die hohle Hand zu machen?*
- *Teile ich mit meinen Mitmenschen (Geld, Zeit, Arbeitskraft)*

Neid

Nicht nur der Habgierige, sondern auch derjenige vergeht sich, der unzufrieden auf der Schattenseite steht, wenn er seinem Mitmenschen das Zahnweh vergönnt. Er sieht bei anderen Menschen immer das Wunderbare, bei sich selbst dagegen nur das Minderwertige. Als unzufriedener Mensch verursacht der Neider oft bei anderen wieder Unfrieden und Streit. Gegenmittel gegen den Neid ist die **Freude daran, wenn es dem Nächsten gut geht**.

- *Meine ich, anderen gehe es immer besser als mir?*
- *Bin ich mit meinen Mitmenschen häufig unzufrieden? Suche ich bei Misserfolgen die Ursache immer bei den anderen?*
- *Klage ich oft über dies und das – ohne selber einen positiven Beitrag zur Verbesserung von Missständen beizutragen?*
- *Werde ich eifersüchtig, wenn andere etwas besser können als ich, oder im Gespräch gelobt werden?*
- *Versuche ich, alles, was mir gegen den Strich geht, gut zu ertragen?*
- *Bin ich dankbar für das, was ich an Gutem erhalte(n habe)?*

- *Freue ich mich, wenn andere Menschen vorwärts kommen und voll Energie sind?*
-

Zorn

Es gibt den „heiligen Zorn“. Das ist eine positive Gefühlsbewegung. Der heilige Zorn geht gegen offensichtliches Unrecht an – und zwar konstruktiv. Es gibt aber auch den zerstörerischen Zorn. Er richtet nicht nur Unheil an, sondern erreicht auch selten das Ziel. Dieser Zorn macht blind und unbeherrscht und führt ins Verderben. Die entgegen gesetzte Haltung ist die **Friedfertigkeit**, bzw. die **Geduld**.

- *War ich unbeherrscht und habe meine Ohnmacht an anderen ausgelassen? Habe ich geflucht?*
 - *Habe ich Tiere oder gar Menschen misshandelt?*
 - *Fand ich innerlich keine Ruhe, weil ich mich über etwas oder jemanden geärgert hatte?*
 - *Habe ich Geduld mit anderen Menschen? Versuche ich immer wieder, anderen zu verzeihen und zu vergeben, auch dann wenn sie immer wieder die gleichen Fehler begehen?*
 - *Lebe ich mit Mitmenschen seit Jahren in Unfrieden?*
 - *Habe ich bei Streitigkeiten nicht den ersten Schritt zum Frieden getan?*
 - *Habe ich andere durch mein Verhalten zum Zorn gereizt?*
 - *Habe ich aus falscher Friedensliebe zu Unrecht geschwiegen?*
-

Wollust oder Unkeuschheit

Eine Fehlhaltung der Liebe, die früher unter Umständen zu sehr betont wurde. Heute aber führt diese Wurzelsünde ungehemmt bis zu Kinderprostitution und Frauenhandel mitten in Europa. Wie viele Ehen aufgrund von falsch gelebter Geschlechtlichkeit auseinanderbrechen, kann man in etwa abschätzen. Unkeuschheit hat mit der Illusion zu tun, Sex sei einfach Liebe oder umgekehrt. Die Desillusion bedeutet Kälte in den zwischenmenschlichen Beziehungen und Einsamkeit. Gefangensein von den eigenen Triebe. Das Gegenmittel ist die **Reinheit des Herzens**.

- *Bin ich Gefangener meiner eigenen Triebe?*
- *Sehe ich in anderen Menschen die Person mit der eigenen Würde oder nur ein Objekt für die Befriedigung meiner Lust?*
- *Habe ich die eigene oder eine fremde Ehe gebrochen, oder diesen Gedanken gehegt? Habe ich mit dem Feuer gespielt?*
- *Habe ich andere versucht. Vor Kindern und Jugendlichen leichtfertig geredet? Die Schwächen anderer ausgenutzt?*
- *Habe ich bei anderen schnell das Vergehen gesehen?*
- *Das Sprichwort lautet: „Man vermutet nur dann Menschen hinter einem Busch, wenn man schon selber dort war.“ Denke ich schnell schlecht über andere, bin ich misstrauisch – selbst da, wo kein Grund vorhanden ist?*
- *Bitte ich Gott immer wieder um ein reines Herz, um ein Herz mit lauterer Absichten?*

Unmäßigkeit

Die Masslosigkeit hat etwas mit Geiz zu tun, weil man ja alles für sich braucht und nicht teilen kann. Die Tugend, die die Unmäßigkeit heilt, ist die **Selbstbeherrschung**.

- *War ich unmässig im Essen, Trinken oder beim Rauchen, im Konsum von Fernseher, Radio, Computer, Internet oder beim Reden.*
- *Habe ich unmässig gearbeitet oder Sport betrieben und so meine Gesundheit gefährdet?*
- *Habe ich im Strassenverkehr andere und mich selber gefährdet?*

Trägheit oder Überdruß

Für die ersten Mönche war die Trägheit eine der ganz schlimmen Sünden. Sie geht nämlich nach dem Prinzip, dass nur der keine Fehler, macht, der nichts macht. Und das ist natürlich verheerend. Der träge Mensch meint, sich um nichts mehr kümmern zu müssen. Er hat keine Zivilcourage oder hat kein Auge für das Unrecht, das um ihn herum geschieht. Alles wird ihm gleichgültig. Er wird selber ein gleichgültiger Mensch. Das ist das Gegenteil von einem liebenden Menschen.

Der träge und gleichgültige Mensch denkt: „Die anderen sollen schauen, es ist sowieso alles vom Schicksal bestimmt, Gott ist an allem schuld, der soll schauen.“ Und alles bleibt beim Alten. Auch unsere eigenen Fehlhaltungen. Wir lehnen unsere Verantwortung ab, delegieren sie an das Schicksal oder - noch schlimmer - an den lieben Gott und verstecken unsere eigene Faulheit unter dem Mantel falscher Bescheidenheit.

So werden Probleme nicht angegangen, man setzt sich mit nichts auseinander. Die grosse Langeweile breitet sich aus. Gegen den Überdruß hilft der **Fleiss und der Eifer im Dienst Gottes**.

- *Bin ich oft in der Verfassung, dass sowieso alles dem Untergang geweiht ist?*
- *Bin ich gegenüber den Herausforderungen der Zeit gleichgültig?*
- *Lässt mich das Schicksal anderer kalt?*
- *Habe ich keine Freude an den Gaben der Natur? Gebe ich mir keine Mühe, das Schöne in der Welt zu sehen?*
- *Bin ich Gott gegenüber häufig undankbar? Unterlasse ich das tägliche Gebet, nur weil es mir nicht drum ist? Meine ich, mein Gebet brauche es nicht?*
- *Bin ich selbstzufrieden und versuche nicht, meine Talente zu entwickeln und meine Fehler zu bekämpfen. Fehlt es mir an Selbstüberwindung?*
- *Lass ich gerne andere die Arbeit machen?*

Wir sind die sieben Wurzelsünden durchgegangen. Dabei wollen wir aber nicht die Ursünde vergessen. Sie heisst: **Misstrauen gegen Gott**. Der Mensch misstraut Gott. Gott meint es nicht gut mit mir. Er schenkt mir zuwenig. Darum muss ich mir halt Liebe, Anerkennung und Wertschätzung anderswo holen. Dagegen hilft nur das eine Kraut: **vertrauensvoller Glaube**. Um diesen Glauben wollen wir Tag für Tag beten. Jetzt die letzte, aber eigentlich die wichtigste Frage:

- *- Glaube ich aus ganzem Herzen, dass Gott mich liebt?*

NUR DER MACHT KEINEN FEHLER, DER ÜBERHAUPT NICHTS MACHT!
ALSO MUTIG DRAUF LOS!